

UNTERNEHMEN

Fahrerlose Autos bei Uber

UBER, US-Fahrdienstvermittler, kutschiert seine Passagiere ab sofort auch mit fahrerlosen Autos. Die ersten vier entsprechend ausgerüsteten Wagen vom Typ Ford Fusion wurden in der US-Millionenstadt Pittsburgh in Betrieb genommen. Vorerst begleiten zwei Uber-Techniker jede Fahrt, um sicherzustellen, dass alles glatt läuft.

DIE HYPOVEREINSBANK hat drei ehemalige Vorstandsmitglieder wegen fragwürdiger Aktiendeals früherer Jahre auf rund 180 Millionen Euro Schadenersatz verklagt. Der Aufsichtsrat werfe den drei Managern die Verletzung ihrer Vorstandspflichten vor, weil sie von 2005 bis 2008 sogenannte Cum-Ex-Aktiengeschäfte nicht unterbunden hätten, berichtete das „Handelsblatt“ unter Berufung auf Aufsichtsratskreise. Die Bank wollte dies nicht kommentieren.

FORD hat Pläne bestätigt, in großem Stil in Elektromobilität zu investieren. Bis 2020 will der US-Konzern 13 neue Modelle mit E- und Hybridantrieb auf den Markt bringen – das entspricht fast der Hälfte der Angebotspalette. Die Offensive wollen die Amerikaner sich 4,5 Milliarden Dollar kosten lassen. Dafür werde 2017 bestenfalls ein Gewinnrückgang in Kauf genommen. Bis 2018 will Ford den höheren Ausgaben mit einer Senkung der jährlichen Kosten um drei Milliarden Dollar begegnen.

DIE SPARKASSEN stoßen mit ihrer geplanten Girokonto-App beim Bundeskartellamt auf Wohlwollen. Es gebe „keine wettbewerblichen Bedenken gegen das Vorhaben“, erklärte Kartellamtspräsident Andreas Mundt. Vielmehr könne der Wettbewerb auf dem Markt für Girokonten durch das neue Angebot „eher belebt“ werden. Die App „Yomo“ – kurz für „Your Money“ – wird zunächst von mehreren regionalen Sparkassen entwickelt. Andere Institute sollen sich aber anschließen können.

ZF, Autozulieferer hat im Rennen um den schwedischen Nutzfahrzeug-Zulieferer Haldex sein Angebot erhöht. Das Unternehmen will nun insgesamt 4,85 Milliarden Kronen (507 Mio Euro) zahlen. Mit der erneuten Offerte liegt ZF wieder gleichauf mit dem Münchner Bremsen-Hersteller Knorr-Bremse.

LEONI, Autozulieferer, senkt wegen eines Betrugsfalls mit einem Schaden von 40 Millionen Euro seine Ebit-Prognose für das laufende Jahr von 105 Millionen auf 65 Millionen Euro. Kriminelle hatten das Unternehmen mit gefälschten Dokumenten um den Millionenbetrag erleichtert.

HEIZÖLPREISE

Preise je 100 Liter (frei Haus inklusive 19 Prozent Mehrwertsteuer) bei Abnahme von:

1000 bis 1500 l: 57,77 – 59,44 Euro (Vorwoche: 57,66 – 59,56 Euro)
1501 bis 2500 l: 53,73 – 54,20 Euro (Vorwoche: 53,92 – 54,20 Euro)
2501 bis 3500 l: 51,82 – 52,81 Euro (Vorwoche: 51,71 – 53,29 Euro)
3501 bis 4500 l: 51,23 – 51,78 Euro (Vorwoche: 51,11 – 52,25 Euro)
4501 bis 5500 l: 50,40 – 51,48 Euro (Vorwoche: 50,28 – 51,96 Euro)
 Die Angaben stammen von Kölner Händlern. Heizöl Plus liegt um 1,78 Euro je 100 Liter höher.

Niemand wird schlechter gestellt

GESUNDHEIT Ab 2017 werden die drei Pflegestufen durch fünf neue Pflegegrade abgelöst

VON TIMOT SZENT-IVANYI

Berlin. Es handelt sich um die wichtigste und zugleich umfangreichste Reform in der Pflegeversicherung seit ihrer Einführung 1995: Zum 1. Januar 2017, also in etwa 100 Tagen, wird die gesamte Systematik der Pflegeversicherung auf einen Schlag umgestellt: Bisher galten letztlich nur Menschen mit körperliche Gebrechen als pflegebedürftig. Hilfsbedürftige mit geistigen Problemen wie Demenz erhielten nur eine unzureichende Unterstützung. Damit soll Schluss sein. Die gesetzlichen Pflegekassen versicherten am Mittwoch, dass die Umstellung pünktlich und problemlos ablaufen wird.

„Wir sind für dieses Mammutprojekt sehr gut vorbereitet“, sagte der Vorstand des Kassen-Spitzenverbandes, Gernot Kiefer. Der

Die aktuell knapp drei Millionen Versicherten, die bereits Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten, werden automatisch in das neue System überführt

Übergang zum neuen Pflegesystem werde reibungslos und transparent für alle Beteiligten gestaltet. Der Geschäftsführer des Medizinischen Dienstes der Kassen, Peter Pick, betonte, auch die Gutachter seien auf die Umstellung bestens vorbereitet.

Bisher gibt es drei Pflegestufen. Maßstab für die Eingruppierung in eine der Stufen ist ein in Minuten gemessener Hilfebedarf. Er orientiert sich allein an den körperlichen Einschränkungen. Damit wurde aber der Bedarf von Demenzkranken nicht richtig erfasst. Denn sie können sich zum Beispiel häufig noch allein waschen oder anziehen, doch sie kommen im Alltag ohne Betreuung oft nicht mehr zurecht.

Künftig wird es fünf sogenannte Pflegegrade geben. Dabei spielt es keine Rolle mehr, ob die Selbstständigkeit aufgrund von körperlichen oder psychischen Einschränkungen beeinträchtigt ist. Es geht allein darum, ob die Person die je-



Körperlich eingeschränkte und demente Menschen sollen bei der Pflege künftig gleich eingeschätzt werden. Foto: dpa

154 Euro im Monat mehr

Einige Beispiel für die Folgen der neuen Einstufungen haben die Kassen vorgerechnet: So erhält ein körperlich eingeschränkter Pflegebedürftiger in der Pflegestufe II im Pflegegrad 3 künftig 154 Euro im Monat mehr, wenn er durch einen Pflegedienst betreut wird.

weilige Tätigkeit praktisch durchführen kann oder nicht. Der jeweilige Pflegegrad wird in einem neuen Begutachtungsverfahren ermittelt, das auch die kognitiven Fähigkeiten, Verhaltensweisen und die Möglichkeit zur Gestaltung des Alltags in den Blick nimmt.

So wird beispielsweise überprüft, ob sich die Antragsteller

Ein Demenzkranker in der Pflegestufe II erhält ab dem 1. Januar 2017 im dann neu eingeführten Pflegegrad 4 (Hochstufe um zwei Grade) für die Pflege durch Angehörige 183 Euro mehr. Im Falle, dass ihn ein Pflegedienst unterstützt, bekommt er 314 Euro zusätzlich. (tsv)

zeitlich und räumlich orientieren können oder Risiken und Gefahren erkennen. Über ein Punktesystem wird dann der Pflegegrad festgelegt. Je höher der Grad, desto umfangreicher die Leistungen.

Die aktuell knapp drei Millionen Versicherten, die bereits Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten, werden automatisch in das

neue System überführt. Sie müssen selbst nichts tun. Bei der Umstellung soll niemand schlechter gestellt werden. Das wird durch eine großzügige Regelung gewährleistet: Pflegebedürftige mit ausschließlich körperlichen Einschränkungen erhalten anstelle der bisherigen Pflegestufe den nächsthöheren Pflegegrad. Pflegebedürftige mit Demenz (Fachbegriff: eingeschränkte Alltagskompetenz) werden stets zwei Pflegegrade höher eingestuft.

Dadurch steigen in der Regel die Leistungen der Versicherung (siehe „154 Euro im Monat mehr“). Die Informationen über die Umstellung erhalten die Versicherten nach Angaben der Kassen schrittweise ab Oktober per Brief. Wer annimmt, dass das neue Begutachtungsverfahren zu noch höheren Leistungen der Versicherung führt, kann ab Januar 2017 eine erneute Begutachtung beantragen. Auch hier gilt: Eine Schlechterstellung ist ausgeschlossen. Führt

Allein im kommenden Jahr könnten 200 000 Menschen zusätzlich einen Anspruch auf Leistungen aus der Pflegeversicherung haben

also die neue Begutachtung zu einer niedrigeren Einstufung, gilt der bisherige (höhere) Pflegegrad.

Spitzenverband-Vorstand Kiefer geht davon aus, dass durch die Umstellung allein im kommenden Jahr 200 000 Menschen zusätzlich einen Anspruch auf Leistungen aus der Pflegeversicherung haben werden. Er rechnet zudem damit, dass in den gut 13 000 Pflegeheimen im Schnitt zwei Pflegekräfte mehr nötig sind. Unklar ist allerdings, ob diese Stellen angesichts des Personalmangels auch tatsächlich besetzt werden können. Offen ist zudem der genaue Leistungskatalog der ambulanten Pflegedienste, der mit den Kassen noch ausgehandelt werden muss. Die Kassen wünschen sich differenzierte Angebote, bei denen besser auf die Bedürfnisse und die Fähigkeiten der Versicherten eingegangen wird. Eine derartige Pflege ist im Zweifel jedoch zeitaufwendiger.

Schwierige Suche nach Nachfolgern

MITTELSTAND Rund 620 000 Betriebe brauchen bis 2018 einen neuen Chef

Köln. Das Thema Nachfolgeregelung gewinnt an Dynamik. Laut einer KfW-Studie steht bis 2018 in Deutschland in insgesamt 620 000 Unternehmen der Generationswechsel an. Daran hängen vier Millionen Jobs. Sowohl die Industrie- und Handelskammern als auch die Handwerkskammern sind in der ganzen Republik aktiv, um potenzielle Nachfolge-Unternehmer und Betriebsinhaber zusammenzubringen – auch und vor allem im Kölner Raum.

Auch Wirtschafts-Clubs wie der Rotonda Business-Club in Köln, versuchen, Firmen-Inhaber mit möglichen Nachfolgern ins Gespräch zu bringen. Das Problem, von dem viele Experten berichten: Erstens scheuen sich viele alteingesessene Unternehmer, ihre Firma frühzeitig zum Verkauf zu stellen – sie befürchten Nachteile für das laufende Geschäft. Und zweitens haben manche von ihnen überzogene Preisvorstellungen.

Anonymes Online-Angebot

Diese Probleme versucht das Online-Angebot Deutsche Unternehmerbörse zu umgehen. Der Dienstleister veröffentlicht gegen Gebühr Inserate von Firmen, die auf der Suche nach einem Nachfolger an der Spitze sind. Dabei bleiben die Unternehmen jedoch anonym, um das Problem der drohenden Nachteile für den laufenden Geschäftsbetrieb und andere Indiskretionen zu vermeiden.

Das Interesse sollen die Betriebe über ihre Angaben zu Branche, Umsatz, Mitarbeiterzahl und weitere Informationen wecken, die sie auf der Unternehmer-Börse online stellen. Im Grunde arbeite man wie die bekannten Immobilienportale, nur eben mit dem Schwerpunkt, ganze Firmen in neue Hände zu bringen, erklärte Jens de Buhr, Chef der Unternehmerbörse. Die Daten blieben abgesichert auf der eigenen Seite. (ksta)

> www.dub.de

Bonusprogramm für Radfahrer

MESSE Auf der Dmexco werden neue Geschäftsideen präsentiert – Online-Werbung wächst stark

VON FRIEDEMANN SIERING

Köln. In Deutschland fließt mittlerweile jeder zehnte Euro, der für Werbung ausgegeben wird, in digitale Reklame auf Computern und Smartphones. 2015 waren es insgesamt 1,67 Milliarden Euro, in diesem Jahr dürften es 1,78 Milliarden sein – ein Zuwachs von 6,3 Prozent. So lautet jedenfalls die Prognose des Online-Vermarkterkreises im Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW). Der Verband ist Veranstalter der zweitägigen Digitalmesse Dmexco, die an diesem Donnerstag zu Ende geht und zu der mehr als 50 000 Besucher erwartet wurden.

Schon zum Auftakt der Messe drängte sich am Mittwoch das Publikum in den Kölner Messehallen. Zu den Ausstellern zählt etwa der Suchmaschinenriese Google, der weltweit die Online-Werbung dominiert. Der Stand von Google ist im Grunde eine groß dimensionierte Kaffeebar mit kleinen Geschäftsnischen. Der Konzern offeriert seine Hilfe in Sachen Online-Werbung und preist Agenturen an,

die von Google geschult und zertifiziert wurden.

Aber auf der Dmexco tummeln sich auch rund 100 Start-up-Firmen, die oft noch Jahre entfernt sind von der Gewinnschwelle. Dazu zählt die Kölner Jungunternehmerin Nora Grazzini (36), die sich nach einigen Jahren Berufserfahrungen im digitalen Agenturgeschäft selbstständig gemacht hat und im vergangenen Herbst mit einer App namens Radbonus an den Start gegangen ist. Dabei handelt es sich um ein Belohnungssystem



Radfahrer sind das Zielpublikum der Start-up-Firma Radbonus.

für Leute, die regelmäßig auf dem Rad unterwegs sind. Wer die App heruntergeladen hat, erhält Boni für die gefahrenen Kilometer. Da gibt es etwa nach 100 oder 200 Kilometern Rabatt bei einem Online-Fahrradhändler oder bei einem Naturkosmetik-Hersteller. Die Firmen wiederum können auf der App oder auf der Website von Radbonus werben.

Wer allerdings auf die Idee kommt, sich einfach ins Autos zu setzen und so die Kilometer zu sammeln, der hat laut Grazzini kei-



Nora Grazzini hat das Unternehmen gegründet. Fotos: dpa, we

ne Chancen auf einen Bonus. Denn anhand von Bewegungssensoren im Handy in Kombination mit dem Satellitensystem GPS lässt sich feststellen, mit welchem Tempo das Gefährt unterwegs ist. „Wir speichern aber keine Geodaten“, betont Grazzini, „alles ist anonymisiert“.

Wer in die Pedalen trete, betreibe aktiven Klimaschutz und tue etwas für seine Gesundheit, sagt die Firmengründerin. Daher habe sie sich zum Ziel gesetzt, das Radfahren zu fördern. Zugleich wollen Grazzini und ihre elf Mitarbeiter aber auch Geld mit der App verdienen. 2018 soll die Gewinnschwelle erreicht sein.

Bei der Anschubfinanzierung half die EU im Rahmen des Projekts Climate-Kic sowie der Düsseldorf Energiekonzern Eon. Das Radbonus-Team verhandelt unterdessen mit verschiedenen Firmen und Stadtverwaltungen, um das Bonus-System auszubauen. Bisher gab es mehr als 5500 Downloads. Die monatliche Wachstumsrate betrage 15 Prozent, sagt Nora Grazzini.

ANDROID Schadsoftware tarnt sich als Pokémon-Hilfe

Berlin. IT-Sicherheitsforscher haben eine Schadsoftware für Android-Smartphones in Googles App-Plattform Play Store entdeckt, die sich als Ratgeber für das populäre Spiel „Pokémon Go“ tarnt. Die Anwendung „Guide for Pokémon Go“ sei bereits über 500 000 Mal heruntergeladen worden, teilte die Firma Kaspersky Lab mit. Mindestens 6000 erfolgreiche Infektionen seien registriert worden. Google habe die App inzwischen aus dem Store entfernt.

Den Experten von Kaspersky zufolge verschafft sich die Software weitreichenden Zugang zum Betriebssystem, kann Apps herunterladen oder Anwendungen entfernen sowie unerwünschte Werbung anzeigen. Sie aktiviere sich nicht unbedingt sofort, sondern warte, bis der Nutzer eine weitere App installiere oder deinstalliere. So könnten die Angreifer wohl sicherstellen, dass es sich um ein reales Smartphone handelt, und ihre Angriffe gezielt von einem Kontroll-Server aus steuern. (dpa)